

Emojion ohne Worte



Die Macht der Emojis. Im Grunde genommen sind sie nicht ganz neu, schon die alten Ägypter kannten sie. Doch heute haben sie eine völlig neue Dimension: Sechs Milliarden werden täglich verschickt, selbst der österreichische Bundeskanzler stolperte über sie. Die kleinen, gelben Kreisgesichter und Symbole – was sie mit uns machen. Und wie wir sie nützen können

Von Alexandra Kaserbacher und David Pesendorfer

Die Arglosigkeit dieser herzigen, kleinen Vollmondgesichtchen ist mehr als trügerisch. Und auch diese winzigen Händchen, die sich nahezu beliebig formen lassen, sind alles andere als unschuldig. Hartwig Löger etwa, danach immerhin für gezählte sechs Tage Bundeskanzler, quittierte eine ziemlich fragwürdige Postenbesetzung, über die ihn zuvor Heinz-Christian Strache salopp per Textnachricht informiert hatte, ausgerechnet mit – einem Daumen nach oben.

Top! Gut gemacht! Weiter so! Das ist die angestammte Bedeutung dieses Symbols. „Gib' a Ruh!“ – So wollte es Löger verstanden wissen und mutierte dadurch trotz politischer Verdienste und brauchbaren Rufes über Nacht zur Lachnummer: Da ist der doch eine der wichtigsten Figuren dieser Republik – und spricht nicht Emoji! „Eine Lücke“, befindet Österreichs führende Kommunikations- und Verhaltensprofinerin, Tatjana Lackner, ungerührt, „und zwar eine ernsthafte.“



Kommunikationsexpertin Tatjana Lackner: „Eine ernsthafte Lücke ...“

Emoticons (im Englischen eine Verschmelzung aus Emotion und Icon) oder Emojis (im Japanischen eine Verschmelzung der Wörter Bild und Buchstabe) haben sich längst zu einem globalen Kommunikationssystem entwickelt, Smileys (Darstellungen von Gesichtsausdrücken) sind ihre mit Abstand populärste Erscheinungsform. 2.800 verschiedene Emojis für sämtliche Betriebssysteme gibt es mittlerweile, an die sechs Milliarden pro Tag werden

Sprechen Sie Emoji?

ACHTUNG, MISSVERSTÄNDNIS! Diese Emojis werden besonders oft falsch verwendet – und erzeugen beim Adressaten so statt der beabsichtigten Emotion oft nur hoffnungslose Verwirrung.

NACHDENKLICHES GESICHT. Es symbolisiert Grübeln, nicht aber, wie viele glauben, Traurigkeit.

SCHLÄFRIGES GESICHT. Viele meinen, es stünde für Schnupfen oder Tränen. Tatsächlich aber soll es Schläfrigkeit ausdrücken.

GENIESSERGESICHT. Frech? Fröhlich? Nein, dieses Mondgesichtchen steht nur für den Genuss schmackhaften Essens.

DAS SCHALTERGESICHT. Seltsam, aber wahr: Dieses Bild symbolisiert die Angestellte eines Infoschalters, steht für Service.

DAS OK-GESICHT. Oh nein, diese Dame schlägt nicht die Hände über dem Kopf zusammen – vielmehr formt sie die Arme zu einem „O“, das für „OK“ steht

DAS REUE-GESICHT. Es steht für eine tiefe Verbeugung im Rahmen einer Entschuldigung, nur Unkundige wollen damit Push-ups veranschaulichen.

BITTE, DANKE, BETEN. So weit, so klar. In den USA steht das Symbol aber auch für „High Five“. Gewaltiges Missverständnis-Potential!

GESICHT DER VERWIRRUNG. Wer Zerknirschtheit oder ein „Sorry“ transportieren will, ist hier falsch. Das Smiley steht für Verwirrung.

SCHMOLLENDES GESICHT. Hier geht es um die richtige Nuancierung: So richtig wütend? Nein, eigentlich nur leicht schmolend.

TRIUMPHGESICHT. Hier sehen wir kein wütendes Schnauben – sondern einen triumphierenden Blick, stolz und verächtlich.

MÜDES GESICHT. Das hier, liebe Vollmondfreunde, ist ein Gesicht, das vor Erschöpfung gähnt. Keine Spur von Jammerei!



DIE GÄHNE-KATZE. Das Pendant zur Grinsekatz – sie ist nicht schockiert und schreit auch nicht laut „Oooh!“, Katzen können das nicht. Sie ist nur faul und schläfrig.

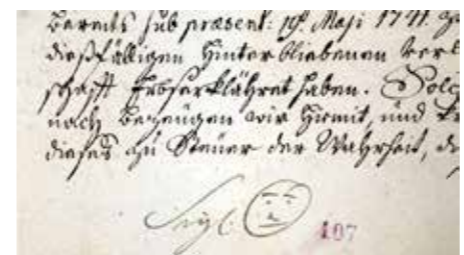
weltweit versandt, um Textnachrichten zu garnieren oder – ganz ohne herkömmliche Worte – auf metasprachlicher Ebene Inhalte zu generieren.

Zu viel, als dass man sich auf die erhabene Position der Sprachpuristen zurückziehen und sie einfach ignorieren könnte. Genug, um sie beinahe in jeder Lebenslage konstruktiv nutzen zu können – wenn man es denn wirklich kann. Das Spannungsfeld: „Emojis lassen Botschaften empathischer erscheinen, sie schaffen, was Worte, Modulation oder Stimme nur ungleich schwerer bewerkstelligen“, erklärt Lackner. Der unleugbare Preis: „Die Gefahr einer gewissen Infantilisierung.“

Entenhausen war gestern

Ächz! Stöhn! Hüstel! Würgl! Die lautmalersche Parallelsprache der Comics, welche die Kinder der Siebzigerjahre oft noch unter dem Schein der Taschenlampe und dem Schutz der Bettdecke konsumierten, um der Zensur der bildungsbürgerlichen Elternschaft zu entgehen – sie waren bis zu einem gewissen Grad ein Milieu- und Gesellschaftsgruppenphänomen. Doch Emojis, die sind längst absolut durchgängig, von Harvards heiligen Hallen in die Hausmeisterloge und zurück. „Sie sind die Ergänzung zum Buchstabenwald“, befindet Expertin Lackner. „Und – sie sind als Erfindung alles andere als neu.“

Immerhin pinselten und ritzen schon die alten Ägypter in kleinen Bildzeichen. Und auch wenn die Sprachapokalyptiker von heute in Emojis zumindest den Anfang vom Ende sehen, konstatierte bereits ein gewisser Ludwig Wittgenstein in seinen Vorlesungen über Ästhetik, Psychologie und Religion, dass durch einfach gezeichnete Gesichtsausdrücke „vielgestalti-



Fotos: Matt Osborne, Bryan Smith / Zuma / picturedesk.com, Wikipedia

gere Beschreibungen als nur durch Adjektive“ möglich seien. Die ersten gedruckten Emojis im deutschen Sprachraum finden sich in einer Kreiszeitung aus dem Jahre 1893, doch bereits die Unterschrift eines Abtes aus dem Jahre 1741 gemahnt an ein frühes Smiley: das erste Emoji mit Gottes Segen (siehe Bilder unten).

Das Steuerungsinstrument

Längst aber sind die knalligen Handy-Hieroglyphchen auch in der Forschung gelandet: Welche Wirkung, fragen sich weltweit Legionen an Psychologen und Sprachanalytikern, entfalten die kleinen Zeichen nur bei ihren Adressaten? „Da sie wie eine Art Stimmungsbarometer wirken, sind sie definitiv mehr als ein Schriftersatz“, sagt Kommunikationsprofinerin Lackner. „Sie können somit jederzeit als strategisches Tool eingesetzt werden.“

Und als wirksames Steuerungsinstrument. Unter Managern, mit denen Lackner arbeitet, sind kleine Ratekärtchen mit textlosen Bildfolgen, in denen Begriffe und Redensarten nur mit Emojis dargestellt



Jeremy Burge – dieser Mann hat die Deutungshoheit über 2.800 weltweit verwendete Emojis

Hilfsgemeinschaft
der Blinden und Sehschwachen Österreichs

Machen Sie ein blindes Kind glücklich.

Schenken Sie einen „Sehstern“ zu Weihnachten.

Ein Kuscheltier für eines der Mitglieder unserer Kindergruppe „Sehsternchen“ kostet € 29,50.

Spendenkonto:
IBAN: AT56 6000 0000 0767 0000
www.hilfsgemeinschaft.at/spenden

INHRE SPENDE IST STEUERLICH ABSETZBAR

Gratiseinschaltung der VGW MEDIEN HOLDING GMBH zugunsten der genannten karitativen Organisation.

Emoji-Exzess für Fortgeschrittene

RATEKÄRTCHEN. Begriffe und Sinnsprüche, nur durch Bildfolgen dargestellt. Kommunikationstrainerin Tatjana Lackner verwendet diese wortlosen Vorlagen, um Manager und Führungskräfte für die Ausdrucksstärke der kleinen Gesichtchen und Symbole zu sensibilisieren.



Auch ein blindes Huhn findet einmal ein Korn



Der frühe Vogel fängt den Wurm



Die Bienenkönigin



Party Time



Geistesblitz



Call me Ishmael – das ultimative Angebot für Bildungsbürger: ein Emoji-Code, der den ersten Satz des Literaturklassikers Moby-Dick beschreibt



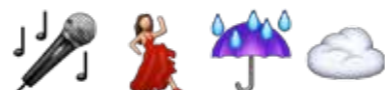
Der Elefant im Porzellanladen



Der Schlüssel zu meinem Herzen



Liebe geht durch den Magen



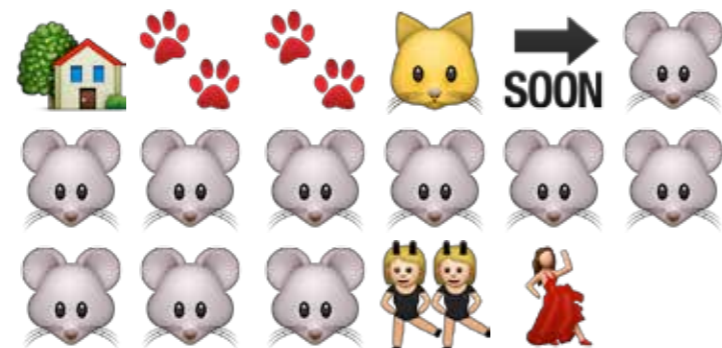
Singing in the Rain



Sonnenbaden



Bei einem Ohr rein, beim anderen raus



Geht die Katze aus dem Haus, tanzen die Mäuse Tango

werden (siehe Beispiele links), derzeit ziemlich beliebt.

Vertikal, von oben nach unten, lassen Emojis einen Vorgesetzten bei gezieltem Einsatz menschlicher erscheinen. Unerfreuliche Informationen oder Anordnungen wie Überstunden oder Urlaubssperren können durch Smileys aufgeweicht werden, hier gilt das Motto: knallhart in der Sache, dafür aber soft in der Tonalität – und somit reibungslos umsetzbar.

Vertikal, von unten nach oben, sollte man trotz des verlockenden Überangebots an Illustrationsmöglichkeiten eher sparsam agieren: Tasse, Tasse, Tasse, schneief, schneief, schneief – das lässt eine Krankmeldung eher lästig erscheinen, statt Besserung für den Absender wünscht sich der Adressat eher, in Ruhe gelassen zu werden.

Absolut tabu sind Emojis laut Lackner bei Texten, die Bewerbungsunterlagen flankieren: „Ich bin die Beste!“, kombiniert mit einer Pistole, das wirkt zwar irgendwie pointiert – aber entfaltet letztendlich doch mehr Druck, als man auf den potenziellen Chef zumindest vor Vertragsunterzeichnung ausüben sollte.

Auch in virtuellen Kondolenzbüchern, sagt Lackner, hätten die emotional aufgeladenen Ornamentchen und Rundgesichtchen definitiv nichts verloren.

Wobei sie, ganz generell, in längeren Textnachrichten fast schon zwingend sind. Wer keine oder kaum Smileys verwendet, läuft Gefahr, als zu ernst und bürokratisch und also irgendwie verdächtig wahrgenommen zu werden, das haben Psychologen der Hochschule Ruhrwest in umfangreichen Untersuchungen herausgefunden.

Der Bildchen-Duden

Doch Achtung, wer zu Akzentuierung einer Botschaft gleich drei oder vier gleiche Emojis hintereinander benutzt, läuft Gefahr, als ungläubwüdig, als jemand, der gerne übertreibt, wahrgenommen zu werden. Im Gegenzug wird das völlige Fehlen von Emojis, gerade bei Textnachrichten zwischen privaten Partnern rasch als Mangel an Aufmerksamkeit („Du gibst dir ja gar keine Mühe mehr, bin ich dir nix mehr wert?“) interpretiert.

Schreiben Sie noch oder emojisieren Sie schon? Wer sein Bildchenrepertoire ganz

gezielt erweitern möchte oder sich bloß versichern will, dass den verwendeten Icons tatsächlich der beabsichtigte Sinn zugrunde liegt – online hat sich mittlerweile ein umfangreiches Nachschlagewerk namens Emojipedia etabliert. Als eine Art Bildchen-Duden und international anerkannte Letztinstanz, verwaltet von einem gewissen Jeremy Burge: Der 35-jährige Australier, eigentlich Historiker, firmiert in der Weltpresse längst als „Lord of Emojis“, seine Seite wird rund 25 Millionen mal pro Monat aufgerufen, sein Einfluss auf die IT-Branche ist so groß, dass er Apple erst unlängst dazu brachte, auch geschlechtsneutrale Emojis einzuführen.

Dennoch bleibt da noch Skepsis: „Emojis sind für erwachsene Menschen einfach eine unwürdige Form der Kommunikation“, schreibt Armin Wolf auf Twitter.

Und Heinz-Christian Strache? Der unterlegt einen Facebook-Post, in dem er seine Rückkehr als Wiener Parteichef anbietet, ausgerechnet mit einem Daumen nach oben. Top! Gut gemacht! Weiter so! Wieder so ein Emoji, das auf den Rest der Welt missverständlich wirken könnte. 🇳🇵

Nur in Ihrer Postfiliale:

DIESE WEIHNACHTEN KLINGELT'S GRATIS!

post.at/a1

0,- €
Mit A1 Go! S



HUAWEI P30

- 6,1" (15,5 cm) Fullview Display
- Leica Triple Kamera (40 MP+16 MP+8 MP)
- 128 GB Speicherkapazität



SAMSUNG GALAXY A50

- 6,4" Super AMOLED Infinity-U Display
- Triple-Kamera mit Ultra-Weitwinkel-Objektiv
- 128 GB interner Speicher

0,- €
Mit A1 Xcite S



* Aktivierungsentgelt einmalig € 39,90. Speichermedienvergütung € 3,-/Mobiltelefon. Gerätepreis gültig bei Erstanmeldung zu den jeweils angeführten Tarifen bis auf Widerruf. Xcite S nur anmeldbar bis zum 26. Lebensjahr. Vertragsbindung 24 Monate. Nähere Details auf A1.net und in Ihrer Postfiliale.